

Übersetzung von literarischen Titeln

Thomas Manns Erzählung *Die Betrogene* und ihre Übersetzungen ins Türkische

Zehra Gülmüş, Eskişehir

Öz

Edebi Eser Adlarının Çevirisi. Thomas Mann'ın Anlatısı Die Betrogene'nun Türkçe Çevirileri

Her bir edebi eserin kendisini tanımlayan bir adı vardır. Eser adlarının amacı okurun ilgisini çekmek; okuru eseri okumaya teşvik etmektir. Edebi eser adları genelde kısa da olsa; eserin içeriği hakkında bir ipucu vermekte ve eserin alımlanmasını yönlendirmektedir.

Edebi eserlerin bir başka dile çevrilirken bazen farklı bir ad ile ya da farklı adlar altında yayımlandıkları bilinmektedir. Bunun bir örneği Thomas Mann'ın anlatısı *Die Betrogene* (1953)'dir. Anılan anlatının adı önce Kâmuran Şipal tarafından *Aldatılmış Kadın* (1999) olarak hemen hemen 'sözcüğü sözcüğüne', daha sonra ise Esen Tezel tarafından *Aldanan Kadın* (2012) adı ile Türkçeye çevrilmiştir. Eser adlarının çeviride farklı bir ad ile yayımlanması genel olarak eleştirilmektedir ve bir sorun oluşturduğu düşünülmektedir. Ancak, işlevsel çeviri anlayışına göre sözü edilen konunun daha geniş çaplı ele alınması gerekmektedir.

Makalede ele alınan örnek eser incelemesinde, Kâmuran Şipal ve Esen Tezel'in farklı adlar vererek yaptıkları çevirilerinin çeviribilim açısından çeşitli yönleri ve etmenleri ele alınarak, edebi eser adlarının çevrilmesi sorununa bir katkı sağlanmaktadır.

Anahtar Sözcükler: Thomas Mann, *Die Betrogene*, *Aldatılmış Kadın*, *Aldanan Kadın*, eser adı çevirisi, edebi çeviri sorunları

Abstract

Jedes literarische Werk wird durch seinen Titel identifiziert. Buchtitel sollen das Interesse des Lesers wecken und ihn zum Lesen des Werkes anregen. Sie sind wohl meist kurz, geben dennoch einen ersten Hinweis auf den Inhalt und wirken rezeptionssteuernd.

Bekannt ist, dass literarische Werke in andere Sprachen nicht selten unter einem anderen Titel oder unter verschiedenen Titeln erscheinen. Ein Beispiel dafür ist Thomas Manns Erzählung *Die Betrogene* (1953). Sie ist zuerst von Kâmuran Şipal fast ‚wortgetreu‘ unter dem Titel *Aldatılmış Kadın* [Die Betrogene] (1999) und sodann davon abweichend von Esen Tezel unter dem neuen Titel *Aldanan Kadın* [wörtlich: Die Sichttäuschende] (2012) ins Türkische übersetzt worden. Im Allgemeinen wird die nicht-wortgetreue Übersetzung von Buchtiteln beanstandet und als ein Problem gesehen, was nach translationswissenschaftlich funktionalistischer Auffassung einer differenzierten Betrachtung bedarf.

Vorliegende Fallstudie behandelt diverse translationswissenschaftliche Aspekte und Faktoren der unterschiedlichen Betitelungen von Kâmuran Şipal und Esen Tezel und leistet damit einen Beitrag zur Problematik des Übersetzens von literarischen Titeln.

Schlüsselwörter: Thomas Mann, *Die Betrogene*, *Aldatılmış Kadın*, *Aldanan Kadın*, Titelübersetzung, Probleme literarischen Übersetzens

Einleitung

Seit dem 16. Jahrhundert ist der Titel ein fester Bestandteil eines Buches. Mit *Titel* (lat. titulus = Auf- oder Inschrift) ist die knappe, treffende und feste Benennung eines Werkes der Literatur, Wissenschaft, Kunst oder Musik gemeint. Titel sind juristisch durch den *Titelschutz* gegen unerlaubte Wiederverwendung und Missbrauch gesichert.¹ Ein „aktueller Titel“ ist, so Hellwig (1984: 1) „einem aktuellen Stück geschriebener Sprache zugeordnet, das ‚Ko-Text‘ genannt wird“. Titel literarischer Werke haben hauptsächlich die Funktionen, den Leser zum Lesen des Werkes anzuregen. Sie geben oft einen ersten Hinweis auf „Inhalt, Form, Stil und Bedeutung des Werkes“ (Wilpert 1989: 948) und sind somit ein „Schlüssel zum Verständnis“ (Schweikle / Schweikle 1990: 466), will heißen eine „Interpretationshilfe zum nachfolgenden Text [...], was der Literaturwissenschaft seit langem bekannt ist“ (Hellwig 1984: 6). So gesehen sind Buchtitel rezeptionssteuernd. Der Leser, der sich z.B. für den Buchtitel die *Leiden des jungen Werthers* interessiert, erwartet, allein ausgehend von der Betitelung, dass besagter Roman von den Leiden des namentlich Genannten handelt. So auch der Leser von Thomas Manns Erzählung *Die Betrogene* (1953) (Mann 1991: 171-244), die im Mittelpunkt vorliegender Studie stehen soll. Ausgehend vom Titel, erwartet der das Werk noch nicht kennende Leser eine Handlung, in der eine Frau (vom Partner) betrogen wird. Der Leser, der sich für die eben genannte Erzählung Manns in der Übersetzung ins Türkische interessiert, findet zwei Übersetzungen, und zwar mit verschiedenen Titeln vor: Eine von Kâmuran Şipal (Mann 1999) und eine von Esen Tezel (Mann 2013). Während bei der ersten Übersetzung der Titel *Die Betrogene* im Türkischen fast ‚wortgetreu‘ mit *Aldatılmış Kadın* beibehalten wird, trägt die Neuübersetzung von Tezel den Titel *Aldanan Kadın*, was im Deutschen wörtlich übersetzt ‚Die Sichttäuschende‘ bedeutet. Die Betitelung der Neuübersetzung überrascht, da dieser Titel wohl zum Handlungsgeschehen der Erzählung passt, jedoch von seinem Bedeutungsgehalt her entgegengesetzt zum Titel des Originals und damit zur Titelgebung des Autors Thomas Mann ist. Während bei einem ‚Betrug‘ eine bewusste Täuschung, Irreführung von einer anderen Person vorliegt, handelt es sich bei einer ‚Irrung‘ oder ‚Täuschung‘ um eine Fehleinschätzung, einen Irrtum oder Trugschluss, die auf einen eigenen Denkfehler oder auf einem eigenem Fehlschluss beruht. Interessant erscheint darum die Frage nach den möglichen Motiven der unterschiedlichen Betitelungen in den Türkischübersetzungen.

Literarische Titel und Übersetzung

Das Übersetzen von literarischen Titeln ist ein in der Translationswissenschaft bekanntes Problem, zu dem es jedoch, wie Nord feststellt, bislang selten „spezifische Arbeiten“ (Nord 2004: 908) gibt. In den größtenteils linguistisch oder literaturwissenschaftlich ausgerichteten Arbeiten zum literarischen Übersetzen werden Titelübersetzungen bestenfalls „kommentiert“, wobei ausgehend von Studien zu deutschen, englischen, französischen und spanischen Titelübersetzungen besonders die

¹ So ist z.B. in Deutschland der Titelschutz in §§ 5 und 15 Markengesetz (MarkenG) geregelt (Börsenverein des Deutschen Buchhandels e.V. 2015). In der Türkei erfolgt dies mit § 83 des türkischen „Gesetz über geistige und künstlerische Werke, Gesetz Nr. 5846“ (5846 sayılı *Fikri ve Sanat Eserleri Kanunu*).

mangelnde ‚Treue‘ bei der Übersetzung von Titeln beklagt und eine wörtliche Übersetzung gefordert wird. (Nord 2004: 908ff.) Hierbei arbeiten linguistische Ansätze meist mit Korpora von Titeln und ihren Übersetzungen. Im Vordergrund der kontrastiv-stilistischen Ansätze stehen lexikalische und syntaktisch-grammatische Unterschiede zwischen dem Ausgangs- und Zieltitel. Bei literaturwissenschaftlichen Arbeiten hingegen wird neben den linguistischen und stilistischen Aspekten auch die literarische Funktion der Titel behandelt. (Nord 2004: 909) Insgesamt betrachtet wird, wie oben erwähnt, immer wieder die nicht wortgetreue, will heißen die vom Originaltitel abweichende Betitelung in der Übersetzung beanstandet. Dabei handelt es sich bei den festgestellten Veränderungen um geläufige Übersetzungsverfahren, wie Expansion, Reduktion, Modulation, Entlehnung, Neuformulierung und dergleichen, die vor allem dann eingebracht werden, wenn Titel nur schwer übersetzbare Elemente, z.B. sprechende Namen, Realien, Sprachspiele u.ä. enthalten. (Nord 2004: 909-911) Bemerkenswert ist, dass es kaum Studien zum Übersetzen von literarischen Titeln im Sprachenpaar Deutsch-Türkisch gibt. (Taniş-Polat 2013: 290) Interessant sind Taniş-Polats Ergebnisse in ihrer Untersuchung „Zur Übersetzung literarischer Titel. Titelübersetzungen aus sprachwissenschaftlicher Perspektive“ (2013). Hierin vergleicht Taniş-Polat 270 deutsche literarische Titel zeitgenössischer Literatur mit ihren Übersetzungen ins Türkische und kommt zu dem Schluss, dass „Titelformen in den türkischen Übersetzungen statistisch gesehen nur geringfügig [...] verändert wurden und dass die Übersetzer sich weitgehend an der Makrostruktur des ausgangssprachlichen Titels halten.“ (Taniş-Polat 2013: 296)

Der allgemeine Vorwurf, viele literarische Übersetzer würden ‚zu frei‘ übersetzen, ist nach Ansicht funktionalistischer Translationswissenschaft fraglich. Denn nach Ansicht der von Katharina Reiss und Hans Vermeer zugrunde gelegten *Grundlegung einer allgemeinen Translationswissenschaft* im Jahre 1984 (Reiss/Vermeer 1991) geht es beim Übersetzen nicht um die Herstellung der ‚Äquivalenz‘ zwischen Ausgangs- und Zieltext, sondern allein um ein skoposorientiertes Handeln, nämlich die Erfüllung des vom Auftraggeber gegebenen Translationszwecks, so dass es auch „nicht ‚die‘ Übersetzung geben [kann], sondern allenfalls immer nur die jeweils von einem Übersetzer für seine intendierten Rezipienten in gegebener Situation angefertigte individuelle Übersetzung“ (Vermeer 1994: 42) gibt. Christiane Nord folgt prinzipiell dieser Auffassung, ergänzt jedoch die Forderung nach „Skoposadäquatheit“, die sie „Funktionsgerechtigkeit“ nennt (Nord 1993: 14), um den gerade bei literarischen Werken wichtigen Aspekt der „Loyalität“:

Die Verpflichtung zur ‚Loyalität‘ bedeutet, daß Übersetzer und Übersetzerinnen gegenüber ihren Handlungspartnern, also sowohl gegenüber den Auftraggebern und den Zieltextempfängern als auch gegenüber dem Autor/der Autorin des Ausgangstexts, in der Verantwortung stehen. [...] Es liegt [...] in der Verantwortung der Übersetzer, ihre Handlungspartner nicht bewußt zu täuschen [...]. (Nord 1993: 18)

Titel haben eine Reihe von Funktionen, die bei der Titelgebung berücksichtigt werden müssen und aus denen sich beim Übersetzen Probleme bilden können. Diese lassen sich nach Nord wie folgt klassifizieren (Nord 2011: 51ff.; 2004: 912f.; 2004a: 575f.): Jeder Titel muss eine „distinktive“ Funktion haben, d.h. er muss sich von andern Titeln seiner Kultur unterscheiden, um durch seinen Namen identifiziert werden zu können. Er muss zudem eine „metatextuelle“ Funktion erfüllen, will heißen den Titelsortenkonventionen

seiner Kultur (z.B. Typographie, Layout, syntaktische Konventionen) entsprechen und darüber hinaus eine „phatische“ Funktion erfüllen, um seine potentiellen Leser ansprechen, aber auch den Kontakt beibehalten zu können (indem er z.B. gut einprägsam ist). Als optional gilt die „referentielle“ Funktion des Titels, wonach der Titel Informationen zum Gegenstand des Textes gibt. Gleiches gilt für die „appellative“ Funktion. Diese besteht darin, den Geschmack und die Interessen des intendierten Leserkreises ansprechen zu können. Neben diesen genannten empfängerorientierten Aspekten spielt insbesondere bei literarischen Werken die Autorintention eine wichtige Rolle, die als „expressive“ Funktion bezeichnet wird. Sonach darf der Übersetzer nicht nur ‚skoposadäquat‘ handeln, sondern er muss auch nach Nord das Kriterium der ‚Loyalität‘ berücksichtigen, mit anderen Worten formuliert, die Autorintention miteinbeziehen, indem er sie aus dem Verhältnis zwischen Titel und Text interpretiert. Die Interpretation erfolgt, so Nord, „auf der Grundlage einer eingehenden, alle zur Verfügung stehenden (literatur- und sprach-)wissenschaftlichen Hilfsmittel“ (2004: 913), damit es „nicht zu einer ‚Ungerechtigkeit‘ gegenüber dem Autor und seiner individuellen kommunikativen bzw. literarischen Intention“ (2004: 912) kommt. Die Autorintention zeigt sich z.B. darin, dass der Autor „durch eine bestimmte Titelformulierung das Lese- und Interpretationsverhalten beeinflusst (Interpretationssteuerung als Subfunktion der appellativen Funktion) sowie subjektive Sichtweisen, Bewertungen, Gefühle oder Beurteilungen im Titel“ (Nord 2004: 912) explizit nennt.

Geht man mit der funktionalistisch ausgerichteten Übersetzungstheorie davon aus, dass Titel ebenso wie in der Ausgangskultur auch in der Zielkultur an eine Reihe von Funktionsansprüchen gebunden sind, lautet die zu stellende Frage nicht, ob ein jeweiliger Titel ‚wörtlich‘ oder ‚(zu) frei‘ übersetzt worden ist, vielmehr „welche Motive für Abweichungen von den Formulierungen des Originaltitels vorliegen können“ (Nord 2004: 911). Zudem stellt sich die Frage, so Nord weiter, ob überhaupt wörtliches Übersetzen „ein immer und unter allen Umständen anzustrebender Wert ist“ (Nord 2004: 911). Um diese Fragen soll es auch in nachstehender Fallstudie gehen, in der - ausgehend vom Titel - die Erstübersetzung von Kâmuran Şipal ins Türkische wie der Originaltitel *Die Betrogene* eine Erzählung über eine ‚betrogene Frau‘, die Neuübersetzung von Esen Tezel mit dem Titel *Aldanan Kadın* hingegen eine Erzählung über ‚eine sich täuschende/irrende Frau‘ erwarten lässt.

Es folgt zunächst ein Blick auf das Originalwerk, wobei nach einer kurzen Einführung zur Handlung, Entstehung und Rezeption der Erzählung *Die Betrogene* die Betitelung näher betrachtet wird. Sodann werden die vorliegenden Türkischausgaben von Şipals und Tezels Übersetzungen analysiert. Hierbei wird es sich nicht um eine systematische Übersetzungsanalyse oder -kritik der einzelnen Übersetzungen im Ganzen handeln. Die Untersuchung erfolgt hauptsächlich auf Makroebene, wobei gemäß der oben genannten funktionalistischen Annäherung, die Rahmenbedingungen der Übersetzungen anhand textexterner Angaben, sog. ‚Paratexte‘, erschlossen werden sollen. Diese streng genommen die eigentliche literarische Übersetzung nicht ausmachenden Texte, wie Vorder- und Rückseite des Buchdeckels, Klappentexte, Vor- und Nachworte einer Übersetzung, Anmerkungen des Übersetzers, Werbetexte des Verlegers u.a. enthalten nämlich oft eine Reihe von Informationen über das anvisierte Translationsziel des Übersetzers und des Verlages und sind darum für

translationswissenschaftliche Untersuchungen erhellend (Akbulut 2010), so auch für vorliegende Fragestellung. Diese Texte sind, so Koller, „oft eigentliche *Erfahrungs-, Rechenschafts- und Rechtfertigungsberichte*, in denen Übersetzungsprinzipien und -methoden, aber auch Einzelentscheidungen verteidigt und praktische Schwierigkeiten erörtert [...] werden.“ (Koller 2011: 39 ff.) Ziel dieses Aufsatzes ist es, retrospektiv diverse Aspekte und Faktoren der unterschiedlichen Betitelungen von Kâmuran Şipal und Esen Tezel translationswissenschaftlich zu erschließen, um damit am Beispiel einer Fallstudie einen Beitrag zur Problematik des Übersetzens von literarischen Titeln zu leisten.

Thomas Manns Erzählung *Die Betrogene* (1953)

Die Erzählung *Die Betrogene* ist ein Spätwerk Thomas Manns (1875-1955), welche als seine letzte abgeschlossene Erzählung 1953 beim Verlag S. Fischer als Buch erschienen ist. Sie handelt von der 50-jährigen Rosalie von Tümmeler, einer langjährigen Witwe und „große[n] Naturfreundin“ (Mann 1991: 171), die mit ihrer 29-jährigen Tochter und dem 12 Jahre jüngeren Sohn zusammenlebt und darunter leidet, dass die „organischen Anpassungsschwierigkeiten ihrer Jahre, die stockende dorrende Rückbildung ihres Weibtums ihr körperlich und seelisch zu schaffen mach[t]en“ (Mann 1991: 182). Rosalie von Tümmeler verliebt sich in Ken Keaton, den vierundzwanzig Jahre alten privaten Englischnachhilfelehrer ihres Sohnes, und meint durch ihre Liebe zu ihm zu verjüngen, ebenso wie Sara in der Bibel, ein „Fruchtbarkeitswunder“ (Mann 1991: 185) zu erfahren, und dadurch ihr „Blut- und Weibesleben“, das für sie das „Vollmenschentum“ ausmacht, zurückzuerlangen (Mann 1991: 186). Hierauf führt sie auch ihre unerwartet eintretende starke Blutung zurück, welche sich tatsächlich als fortgeschrittener Gebärmutterkrebs erweist und sie zum schnellen Tod führt.

Die Handlung der bereits seit 1910 geplanten Erzählung (Vaget 1984: 293) beruht auf einem ähnlichen Schicksal einer Münchner Aristokratin, von dem Katia Mann Thomas Mann 1952 berichtet und Thomas Mann dazu angeregt hat, nähere sachkundige Informationen zu Gebärmutterkrebs von Medizinerinnen anzufordern. (Mann 1993: 198-199, 210, 213) Die ausführliche, mit medizinischen Begriffen und Detailangaben gehäufte Thematisierung von Rosalies Krebserkrankung in einem literarischen Werk wurde als abstoßend empfunden, was dazu geführt hat, dass *Die Betrogene* lange Zeit nicht „als ein ernstzunehmender Text“ gesehen und auch heute noch „nicht in den Kanon der allgemein anerkannten Hauptwerke dieses Autors aufgenommen“ worden ist (Vaget 2001: 610).² Dies zeigt sich auch bei literaturwissenschaftlichen Gesamtdarstellungen von Autor und Werk Thomas Manns (vgl. hierzu z.B. Kurzke 1997; Karthaus 2001), derart auch in der Türkei, wo sie bisher nicht gesondert

² Nicht unerwähnt soll bleiben, dass *Die Betrogene* selbst in die renommierte Zeitung *Deutsches Ärzteblatt* Eingang gefunden und dort unter Medizinerinnen kontrovers diskutiert worden ist. Während etwa der Direktor der Universitäts-Frauenklinik Würzburg, Prof. Dr. med. J. Dietl von einem „ausgedehnten Befund“ spricht und Manns „erstaunliche Sachkunde in der Gynäkologie“ lobt (Dietl 2002), kritisiert Aden in einer Rezension dazu Manns ‚herablassende‘ Beschreibung von Frauen: „Das muss ein Meisterwerk der Literatur sein, in dem Frauen und ihre Leiden mit einer solchen Herablassung beschrieben werden. Thomas Mann gelingt es, alles ins Lächerliche zu ziehen: Menstruation und Menopause, die späte Beziehung einer Frau zu einem viel jüngeren Mann (umgekehrt wäre es ein Zeichen besonderer Lebenskraft), schließlich der Tod durch einen Ovarialtumor.“ (Aden 2002)

analytisch behandelt (vgl. hierzu z.B. Aytaç 2005; Aytaç 2010), allenfalls nur kurz angesprochen wurde, so z.B. von Soman Çelik im Aufsatz „Drei menschliche Zustände bei Thomas Mann: Krankheit, Alter und Tod (Eine Studie anlässlich des 50. Todesjahrestages Thomas Manns)“ (Soman Çelik 2005). Manns Erwartung, dass die im Englischen 1954 von Willard Trask übersetzte und unter dem Titel *The Black Swan* erschienene Erzählung in der amerikanischen Literaturkritik positiv aufgenommen wird, erfüllte sich nicht. (Vaget 1984: 312-315; Wagener 2001: 938 f.)

Einen ersten Hinweis auf die Titelgebung Thomas Manns gibt sein Tagebucheintrag vom 6. Mai 1952, in dem er seine Gedanken zu der oben genannten, von Katia Mann erzählten Geschichte der Münchner Aristokratin notiert:

Furchtbare Vexation! War aber die Krankheit der Reiz zur Leidenschaft u. täuschte sie Auferstehung vor? (In welchem Stadium des Krebses tritt solche Blutung ein? Ist der Fall noch operierbar? Tod oder Selbstmord aus tiefster Beleidigung durch die Natur oder Verzicht auf Grabestiefe.) (Mann 1993: 198f.)

In der Forschungsliteratur wurde Manns obige Frage bzw. Erzählung *Die Betrogene*, so Vaget (1984: 296 ff.), autobiographisch gedeutet, medizinisch im Zusammenhang mit Manns eigener Lungenkrebserkrankung, darüber hinaus und vor allem aber im Zusammenhang mit Manns Homoerotik bzw. der „Problematik seiner Künstlerschaft“. Hiernach bezieht sich der Titel *Die Betrogene* „zunächst und vordergründig auf den Betrug der Natur an Rosalie, ihrer devoten und ahnungslosen Verehrerin“ (Vaget 1984: 299). Auch Thomas Mann habe sich ‚betrogen‘ gefühlt, nämlich ‚irreführt von einer Natur, die ihn spät, lange nachdem er die Beziehungen zu Paul Ehrenberg beendet hatte, noch einmal zu einer ‚falschen‘ Passion gereizt hatte.“ (Vaget 1984: 299) Jedoch spricht nach Vaget der versöhnliche Schluss der Erzählung, gemeint ist die Szene, in der die sterbende Protagonistin Rosalie gegenüber ihrer Tochter einen „Betrug“ der Natur abstreitet und ihren Tod als „Güte und Gnade“ empfindet (Mann 1991: 243 f.), dafür, dass der Titel nicht auf einen „engen moralischen Sinn von ‚Betrug‘“ reduziert, sondern erweitert, im Sinne Nietzsches verstanden werden muss:

Nicht Selbsttäuschung, sondern Erkenntnis ist Rosalie vor ihrem Tode beschieden: die Erkenntnis, daß, der Tod ein großes Mittel des Lebens‘ ist. Damit ist sie aber auch über den engen Begriff von ‚Betrug‘ hinaus. Denn offenbar liegt hier ein anderer Begriff von Betrug zugrunde, ein außermoralischer im Sinne Nietzsches, der ‚Lüge‘ und ‚Täuschung‘ als eine elementare Funktion der Kunst wie der Natur bestimmt hatte. Für einen Autor, der sich als Zauberer verstand [...] war es selbstverständlich, jene andere, außermoralische Bedeutung von ‚Betrug‘ mitzureflektieren. Erst vor diesem Hintergrund dieser Ambivalenz von ‚Betrug‘ erlangt die Versöhnung der Betrogenen mit der Natur ihren tieferen Sinn. (Vaget 1984: 300)

Dass die Schlusszene für die Interpretation des Werkes wichtig ist, wird auch von Thomas Manns Äußerungen zur Erzählung bestätigt. Mann ist wohl von der *Betrogenen* nicht sonderlich überzeugt, vor allem, was ihren Mittelteil betrifft, findet jedoch ihren Schluss ‚gut‘. (vgl. hierzu Vaget 1984: 301) Deutungen der Forschungsliteratur, dass es Parallelen in der Thematik zum *Tod in Venedig* gibt, weist Mann strikt zurück. Das Thema der Erzählung *Die Betrogene*, so Mann in seinem Aufsatz „Die Rückkehr“, ist „die Geschichte einer Täuschung, eines bitteren Natur-Truges, erlitten von einem guten Kind der Natur, danach geartet, ihr ihre Tücke zugute zu halten.“ (Mann 1956: 192-193, zit. n. Schoolfield 1963: 95) Insgesamt störte sich Thomas Mann jedoch wenig an den

negativen Kritiken, „solange die Erzählung Aufsehen erregte“ (Vaget 1984: 301). Dieses ‚Aufsehenerregen‘ spielt auch bei Übersetzungen eine große Rolle. Schließlich müssen literarische Übersetzungen genau wie Originalwerke das Interesse ihrer potenziellen Leser wecken, um gelesen zu werden. Wie sieht das nun bei den türkischen Übersetzungen von der *Betrogenen* aus?

Übersetzung von Kâmuran Şipal: *Aldatılmış Kadın* (1999)

Kâmuran Şipal, geb. 1926, hat in İstanbul Germanistik studiert und auch dort viele Jahre als Lektor Deutsch gelehrt. Er ist Schriftsteller, vor allem aber sehr bekannt für seine Übersetzungen deutschsprachiger Literatur ins Türkische, insbesondere von Franz Kafka. Er ist aber auch Übersetzer von Hermann Hesse, Rainer Maria Rilke, Franz Kafka, Ingeborg Bachmann, Bertolt Brecht, Günter Grass, Heinrich Böll, Rainer Musil, Max Brod und Wolfgang Borchert, Thomas Mann u.a. Şipal wurde im Jahre 2011 für sein übersetzerisches Gesamtwerk mit dem vom Ministerium für Kultur und Tourismus der Republik Türkei, dem deutschen Auswärtigen Amt, dem Goethe-Institut Istanbul, der Robert Bosch Stiftung und der S. Fischer Stiftung gemeinsam vergebenen „Übersetzerpreis Tarabya“ geehrt (vgl. hierzu Kuruyazıcı 2012).

Şipals Übersetzung der Erzählung *Die Betrogene* erschien im Jahre 1999 unter dem Titel *Aldatılmış Kadın* [wörtlich: Die Betrogene] beim Verlag Cem unter der „Nobel Reihe“ („Nobel Dizi“) des Verlags, angegeben auf der Impressumseite und besonders betont zu sehen rechts oben auf der Buchtitelseite in Form einer Aufschrift in Kapitalbuchstaben und unter Angabe des Jahres, in dem Thomas Mann mit dem Literaturnobelpreis ausgezeichnet wurde: „NOBEL 1929“. Gleich dieser Aufschrift unten angestellt ist ein Abdruck in Blau von der Vorderseite der allgemein bekannten goldenen Nobel-Medaille, knapp über der Hälfte des Buchdeckels in Schwarz der Autorenname Thomas Mann, darunter in Dunkelrosa und etwas kleinerer Schriftgröße der Titel der Übersetzung *Aldatılmış Kadın*, gleich rechts davon wiederum in Blau ein Logo des Verlages mit Verlagsnamen und Benennung der Nobel-Reihe und darunter noch einmal in Kleinbuchstaben der Name des Verlages: „cem yayinevi“. Auf der unteren zweiten Hälfte des Buchdeckels ist ein Gemälde eines Frauenporträts, einer hochgeschlossenen Frau mittleren Alters mit Hochsteckfrisur und traurigem Blick. Der Name des Übersetzers Kâmuran Şipal wird im Innenteil des Buches genannt. Angaben zur Auflagenhöhe liegen nicht vor, ebenso wenig Informationen darüber, ob und wenn ja, vom wem die Übersetzung redigiert worden ist. Weitere Ausgaben sind, soweit festgestellt werden konnte, nicht erfolgt. Ein Vor- oder Nachwort des Übersetzers liegt nicht vor. Auf dem Rückdeckel des Buches ist auf rund ein Drittel der Seite oben ein Foto Thomas Manns gestellt, gefolgt von einem kurzen Werbetext, in dem der Verlag bekannt gibt, dass Thomas Mann, Nobelpreisträger aus dem Jahr 1929 und renommierter Schriftsteller der deutschen Literatur des 20. Jahrhunderts ist und hier die *Betrogene* in der türkischen Übersetzung von Kâmuran Şipal vorgestellt wird. Hierbei wird der Name des Originaltitels nicht genannt, sondern lediglich die hiesige türkische Betitelung *Aldatılmış Kadın*. Es folgt dann auf rund 12 Zeilen ein Abschnitt aus der Erzählung in der Übersetzung Şipals (vgl. Mann 1999: 83), das im Original wie folgt lautet:

Die Beglückung durch den Anblick seines netten Jungengesichts, seiner hübschen Zähne, seiner breiten Schultern und schmalen Hüften leuchtete Rosalie aus den lieben Augen, und

dieser lebendige Glanz rechtfertigte, so konnte man sagen, die Aufhöhung ihrer Wangen durch etwas künstliches Rot, ohne welches in der Tat die Blasse ihres Gesichts in Widerspruch gestanden haben würde zu jenem frohen Feuer. Sie hatte eine Art, bei der Begrüßung, diesmal und dann jedesmal, wenn Keaton kam, alle acht Tage, seine Hand zu nehmen, durch eine ziehende Bewegung seine Person der ihren nahe zu bringen und ihm dabei ernst, leuchtend und bedeutsam in die Augen zu blicken [...]. (Mann 1991: 225 f.)

Die Auslassungspunkte im obigen Zitat der Originalstelle sollen zeigen, dass der Satz im Original an dieser Stelle noch nicht endet. Jener Satz geht im Deutschen wie folgt weiter: „[...] ,daß Anna den Eindruck hatte, sie habe die größte Lust und sei geradezu im Begriffe, dem jungen Mann die Erfahrung bekanntzugeben, die sie mit ihrer Natur gemacht.“ (Mann 1991: 226) In der Übersetzung Şipals ist dieser Nebensatz nicht entfallen, sondern als separater Satz nachgestellt, vermutlich der besseren verständlich- und lesbarkeitshalber, was sich im Türkischen zwar oft nicht vermeiden lässt, aber nach Aytaç beim literarischen Übersetzen nicht ganz ungefährlich ist (Aytaç 2001: 149). Jener bei Şipal im ‚Kotext‘ getrennter Nebensatz fehlt jedoch bezeichnenderweise auf dem Rückdeckel. Aus oben aufgeführten textexternen Angaben, also den Paratexten, folgt: Die Übersetzung erschien in der „Nobel-Reihe“ im Jahre 1999 und damit zum 70. Jahr der Verleihung des Literatur-Nobelpreises an Thomas Mann. Damit wird die besondere Stellung des Schriftstellers Mann innerhalb der Weltliteratur hervorgehoben. Betont wird dies in der Jubiläumsausgabe auch durch die relativ großen Schriftzeichen bei der Nennung des Autors. Der Buchtitel *Aldatılmış Kadın* bedeutet wohl semantisch „Die Betrogene“, lässt jedoch im Gegensatz zur Wendung „Aldatılan Kadın“ [wörtlich ebenso: „Die Betrogene“] im Türkischen die Handlung einer Frau erwarten, die in der Vergangenheit betrogen worden ist. Denn das Partizip Perfekt, deutlich am Suffix *-mış*, weist in der Regel auf eine Handlung in der Vergangenheit, das Partizip Präsens hingegen auf eine solche in der Gegenwart hin (Hengirmen 2015: 250-252). Tatsächlich erfährt der Leser auch in der Erzählung bereits im ersten Eingangsabschnitt des Originals und der Übersetzung, dass für Rosalie von Tümmers Mann, Oberstleutnant von Tümmeler zu Lebzeiten „Abweichungen von der Richtschnur ehelicher Treue“ nichts Außergewöhnliches waren und Rosalie, wie weiter unten von ihr bestätigt wird, die „Seitensprünge [ihres Mannes] bis ganz zuletzt“, und zwar von bereits früh an, wusste (vgl. Mann 1991: 171, 186 und 221; Mann 1999: 5, 27 und 78). Für einen Betrug seitens des Partners spricht auch das oben beschriebene Frauenporträt auf dem Buchdeckel, geradezu Stereotyp einer nahezu deprimierten Betrogenen. Der in der Übersetzung verkürzte Textabschnitt aus dem Kotext, welcher durch Anführungsstriche am Beginn und Ende sowie die Nachstellung des Autorennamens „Thomas Mann“ als solcher gekennzeichnet wird, lässt beim Leser die Erwartung entstehen, dass diese gekränkte Frau nunmehr eine Liebesbeziehung mit dem jungen Mann Ken eingeht, deren Ausgang jedoch zur Erweckung und Bewahrung der Neugier nicht bekanntgegeben wird. Nach der oben dargestellten funktionalistischen Annäherung Nords erfüllt der Titel *Aldatılmış Kadın* damit die folgenden drei obligatorischen Bedingungen. Er ist in der türkischen Kultur von anderen Buchtiteln unterscheidbar, somit „distinktiv“. Einen weiteren Namensgleichen gibt es, soweit festgestellt werden konnte, nicht. Er passt durch seine Form zur türkischen Titelsortenkonventionen bei literarischen Texten und erfüllt somit seine „metatextuelle“ Funktion. Er lässt sich auch gut merken, womit er auch seine „phatische“ Funktion erfüllt. Die „referentielle“ Funktion des Titels, die darin besteht, informativ zum Gegenstand des Textes hinzuweisen, trifft zu, wenn auch nicht in der vom Autor gemeinten Form. Denn in der

Erzählung geht es vornehmlich nicht um den Betrug seitens eines Partners, sondern um einen seitens der Natur. Gleichwohl ist jedoch die „appellative“ Funktion erfüllt, denn das Thema einer Betrogenen ist auch in der Türkei ein klassisches Motiv, das zu jeder Zeit bei potentiellen Lesern Interesse findet. Somit erfüllt der Titel alle empfängerorientierten Funktionskriterien der Titelübersetzung. Schwierig erscheint das Verhältnis zwischen Titel und Text, also die „expressive“ Funktion, und zwar hinsichtlich der ‚Loyalität‘ gegenüber dem Autor. Denn an dieser Stelle ist die Rezeptionssteuerung entglitten, da mit dem Titel *Aldatılmış Kadın* durch das Partizip Perfekt konnotativ vom Original abweichende Assoziationen evoziert werden. Nichtsdestotrotz darf diese Abweichung nicht allzu überbewertet werden, da dadurch der Leser beim Lesen der Übersetzung Şipals, die sich trotz ihres teilweise etwas überholten Vokabulars im Türkischen insgesamt sehr gut lesen lässt, vom Handlungsgeschehen umso mehr überrascht wird und dadurch umso größeren Gefallen am Werk und damit an Thomas Mann findet. Nicht feststellbar ist, ob für die Namengebung des Titels und den Werbetext auf der Buchrückseite der Übersetzer oder doch nicht mehr der Verlag Cem verantwortlich ist. Denn funktionalistisch betrachtet, kann es sich hierbei auch schlicht um eine bewusste Marketingstrategie des Verlegers handeln, nach dem Motto: Hauptsache die Erzählung wird verkauft! Die ‚eigentliche‘ Handlung erfährt der Leser ohnehin beim Lesen.

Übersetzung von Esen Tezel: *Aldanan Kadın* (2012)

Die zweite Übersetzung der *Betrogenen* wurde von Esen Tezel erstellt. Die Neuübersetzung erschien unter dem Titel *Aldanan Kadın* [wörtlich: Die Sichtäuschende] im Jahre 2012 beim renommierten Verlag Can Yayınları. 2013 erfolgte bereits die dritte Auflage mit einer Auflagenhöhe von 2000, wie dem Impressumteil entnommen werden kann. In welcher Höhe die erste und zweite Auflage erfolgte, ist nicht bekannt. Wie dem Impressumteil weiterhin entnommen werden kann, wurde die Übersetzung Tezels von Şebnem Sunar herausgegeben, wobei im Türkischen „yayına hazırlayan“ genau genommen „edieren“ heißt und auch das Redigieren miteinschließen kann. Bei Şebnem Sunar dürfte es sich um die germanistische Literaturwissenschaftlerin an der Universität Istanbul handeln.

Dem Kotext vorangestellt ist auf einer separaten Seite ein Vorwort mit zwei Abschnitten, das nicht als ein solches bezeichnet wird, jedoch so verstanden werden kann. Im ersten, rund 14 zeiligen Abschnitt erfolgen kurze Angaben zu Biographie und Werk Thomas Manns. Im letzten Satz wird betont, dass Mann 1929 mit dem Literatur-Nobelpreis ausgezeichnet wurde. Im zweiten, darunter stehenden Abschnitt folgen auf knapp 5 Zeilen Angaben zur Übersetzerin. Sonach ist Esen Tezel 1978 in Istanbul geboren, war auf der Deutschen Schule und hat an der Universität Istanbul Journalistik studiert. Sie arbeite als freie Redakteurin [editör] und Übersetzerin. Unter ihren hervorragenden Übersetzungen werden drei namentlich genannt: *Nabakov'un Kedisi* [*Nabakovs Katze*] von Thomas Lehr, *Bir Görünmez Portresi* [*Bildnis eines Unsichtbaren*] von Hans Pleschinski und *Milena'ya Mektuplar* [*Briefe an Milena*] von Franz Kafka.

Die Vorderseite des Bucheinbandes ist wie folgt: Auf dem ersten Drittel der Seite ganz oben in braunen Großbuchstaben der Name des Autors Thomas Mann, darunter in etwas größerer Schrift der Buchtitel *Aldanan Kadın*. Darunter in Grün-Braun ein

Gemälde eines dichten Waldes, in dem davor links nur sehr schwer erkennbar und relativ klein eine Frauengestalt in ganzer Körpergröße zu sehen ist. Rechts oben vom Gemälde ein ockergelber Kreis mit einer Aufschrift bzw. dem Hinweis auf den Literatur-Nobelpreis 1929. Oben rechts vom Gemälde mit senkrechtem Schriftaufzug in Grau-Braun die Angabe zur literarischen Gattung der Übersetzung: „Uzun Öykü“. Unter dem Gemälde mittig der Name der Übersetzerin, unten davon dann das Logo des Verlages Can und ganz rechts davon diagonal die Aufschrift mit dem Hinweis auf die dritte Auflage. Dem Kotext sind insgesamt drei Seiten vorangestellt. Auf der ersten der Name des Autors und des Titels, auf der Rückseite davon das Impressum mit den oben genannten Angaben. Auf der folgenden zweiten Seite wiederum Nennung des Autorennamens, des Buchtitels, der literarischen Gattung, der Hinweis auf den Literatur-Nobelpreis 1929 und sodann der Name der Übersetzerin, wobei hier angemerkt wird, dass die Übersetzung aus dem deutschen Original erfolgt ist. Auf der Rückseite dieser zweiten Seite und links der oben genannten ‚Vorwort‘-Seite eine Auflistung mit den beim Verlag Can erschienen Werken von Thomas Mann. Sonach sind bei Can die Übersetzungen zu *Buddenbrooks* 1988, *Tonio Krüger* 1997, *Der Erwählte* 1998, *Der Tod in Venedig* 2007, *Lotte in Weimar* 2009, ein erster Band der Erzählungen mit dem Titel *Schwere Stunden* 2011 und *Die vertauschten Köpfe*, ebenso 2011 erschienen. Auf der Buchrückseite ist ebenso wie bei der Şipal-Übersetzung ein Foto Thomas Manns gestellt, jedoch in einem etwas kleineren Format. Links davon der kurze Werbetext, dass Thomas Mann zu den größten Schriftstellern des 20. Jahrhunderts gehört, von dem Literaturliebhaber der Welt nicht loslassen können. Darunter folgen dann zwei weitere Abschnitte mit insgesamt 16 Zeilen. Hierbei besteht der erste Abschnitt aus einer Inhaltsangabe zur Handlung der *Betrogenen*. Der zweite Abschnitt hat einen rezeptionssteuernden Charakter. Hierin heißt es:

Aldanan Kadın, yazarın ölmeden önce tamamladığı son öyküsüdür. Thomas Mann, erken dönem çalışmalarından *Venedik'te Ölüm*'ün ana motiflerini, bu defa yaşlanmakta olan bir kadının duygu dünyasına yerleştiriyor. Eserlerinde yaşam ile ölümün karmaşık diyalektiğiyle hesaplaşan Mann, ölmeden önce tamamladığı bu son öyküsüyle adeta kendi yazınsal döngüsünü de tamamlıyor. Kitap, dönemin kadına bakışını yansıtmaya açısından da çok ilgi çekici diyaloglar içeriyor. [*Aldanan Kadın* ist die letzte abgeschlossene Erzählung des Schriftstellers. Thomas Mann behandelt hier die Hauptmotive von *Der Tod in Venedig*, einem seiner Frühwerke, dieses Mal unter Einbringung in die Gefühlswelt einer älter werdenden Frau. Thomas Mann, der in seinen Werken mit der Dialektik von Leben und Tod abrechnet, vollendet mit diesem vor seinem Tod abgeschlossenen Werk geradezu seinen eigenen literarischen Werdegang. Das Buch enthält auch eine Reihe von sehr interessanten Dialogen, die das Frauenbild der Zeit widerspiegeln. [Meine Übersetzung: ZG]

Betrachtet man nun die Übersetzung Tezels ebenfalls nach den oben aufgeführten funktionalistischen Kriterien Christiane Nords zum Übersetzen von Titeln, kommt man zu folgendem Schluss: Der Buchtitel *Aldanan Kadın* erfüllt ebenso wie Şipals Übersetzung die drei grundlegenden Mindestkriterien. Er ist innerhalb der türkischen Literatur identifizierbar (= „distinktiv“), da er sich von anderen Buchtiteln unterscheidet und damit unverwechselbar ist. Soweit festgestellt werden konnte, gibt es kein anderes literarisches Werk im Türkischen, das diesen Titel trägt. Auch passt der Titel, gleichsam wie der Buchtitel *Aldatılmış Kadın* seiner Form nach zur türkischen Titelsortenkonventionen bei literarischen Texten (= „metatextuelle“ Funktion). Gleiches gilt für seine „phatische“ Funktion. Die Wendung *Aldanan Kadın* wirkt nicht nur interesseanregend, sondern kann im Türkischen auch als Titelname gut im Gedächtnis

bleiben. Darüber hinaus wird die für literarische Werke nicht unwichtige „referentielle“ Funktion erfüllt. Ein Titelname wie „Die Sichttäuschende“ wäre im Deutschen allein schon aus sprachstilistischen Gründen nicht denkbar, da hier die Substantivierung des Reflexivverbes problematisch ist. Im Türkischen ist dies jedoch mit der Formulierung *Aldanan Kadın* durchaus möglich. Damit gibt die Titelbezeichnung *Aldanan Kadın* Informationen zum Gegenstand des Textes, will heißen zum Handlungsgeschehen der Erzählung, und zwar im Sinne Thomas Manns, der, wie oben zitiert, *Die Betrogene* als „die Geschichte einer Täuschung, eines bitteren Natur-Truges“ bezeichnete. Die Betitelung erfüllt desgleichen die „appellative“ Funktion. Das Thema einer sich irrenden, im Sinne einer sich täuschenden Frau dürfte auch in der Türkei das Interesse vieler Leser finden. Offenbar ist dies auch erfolgt, was der Hinweis auf die dritte Auflage bestätigt, auch wenn nicht erkennbar ist, in welcher Höhe die ersten zwei Auflagen erfolgten.

Die „appellative“ Funktion wird natürlich auch durch eine Reihe weiterer Faktoren, wie dem Hinweis auf den Literatur-Nobelpreis Thomas Manns und die Ankündigung des Werbetextes auf der Rückseite des Buchumschlags, dass die Dialoge in der Erzählung auch auf das Frauenbild jener Zeit ein Licht werfen und die Erzählung mit der in der Türkei bekannten Novelle *Der Tod in Venedig* Zusammenhang steht, verstärkt. Insgesamt gesehen erfüllt somit auch die Neuübersetzung Esen Tezels alle leserorientierten Funktionskriterien der Titelübersetzung. Wie sieht es nun aber mit der „expressiven“ Funktion, die für das literarische Übersetzen eine besonders wichtige Rolle spielt, aus? Ist beim Verhältnis zwischen Titel und Text, um mit Nord's oben genannten Forderungen zu sprechen, neben der ‚Loyalität‘ zum ‚Auftraggeber‘ und seinen ‚Zieltextempfängern‘ auch die ‚Loyalität‘ gegenüber dem Autor des Originals eingehalten worden? Schließlich ist der ‚Autorbezug‘ bei literarischen Werken wesentlich, „da der Autor durch eine bestimmte Titelformulierung das Lese- und Interpretationsverhalten beeinflusst“ (Nord 2004: 912). Auch diese Frage kann bejaht werden. Geht man mit Thomas Mann eigenen Worten davon aus, dass es bei der *Betrogenen*, um „die Geschichte einer Täuschung, eines bitteren Natur-Truges“ geht, erscheint die türkische Titelnamengebung *Aldanan Kadın* sogar ‚treffender‘ als der Originaltitel. Gleichwohl ist jedoch der Originaltitel *Die Betrogene* ‚einfallreicher‘, und damit hinsichtlich der „appellativen“ Funktion stärker, da damit das Leben und Schicksal der Protagonistin erschöpfender beschrieben wird. Rosalie von Tümmeler ist in ihrem Leben sowohl von ihrem Ehemann als auch von der Natur betrogen, letzteres weil sie sich getäuscht hat. Semantisch äquivalent wäre im Türkischen der Name *Aldatılan Kadın*, also ähnlich wie bei Şipal, jedoch in der Form des Partizip Präsens. Allerdings könnte ein Titel wie *Aldatılan Kadın* heutzutage noch mehr als zu Lebzeiten Thomas Manns doch als ziemlich klischeehaft empfunden werden, was die „appellative“ Funktion abschwächen würde.

Sowohl hier als auch bei der Übersetzung von Şipal muss jedoch die Frage offen bleiben, vom wem die Titelnamengebungen erfolgt sind. Denn diese werden nicht immer von Übersetzern vergeben, sondern auch, vielleicht sogar meistens, von den Verlegern oder, sofern vorhanden, von den Redakteuren. Bei der Übersetzung Şipals ist kein Redakteursname genannt. Şipals Übersetzung könnte durchaus ‚unredigiert‘ erschienen sein. Jedenfalls wäre einem Redakteur sicherlich Şipals Flüchtigkeitsfehler gleich auf der ersten Seite der Übersetzung, eine Namensverwechslung, aufgefallen,

zumal es in der *Betrogenen* keinen „Richard“ (Mann 1999: 5) gibt. Von der Neuübersetzung Tezels hingegen ist, wie oben dargelegt, bekannt, dass sie von der germanistischen Literaturwissenschaftlerin Şebnem Sunar ediert wurde. Dies zeigt sich ungewöhnlicherweise auch im Kotext in zwei Fußnotenankmerkungen zu Realien, die sie in Ergänzung zu denen der Übersetzerin anfügt und als ihre Anfügung mit „(Y.N.)“, also der Abkürzung für „Yayınçının Notu“ [Anmerkung der Editorin. Meine Übersetzung: ZG] markiert (vgl. Mann 2013: 25 und 73). Ob und inwiefern sie auch auf den Namen des Titels eingewirkt hat, muss offen bleiben.

Schlussfolgerung

Obige Untersuchungen zu Thomas Manns Erzählung *Die Betrogene* und deren zwei Übersetzungen ins Türkische mit unterschiedlichen Titelnamen haben gezeigt, dass das Problem der Titelübersetzung nicht auf die Frage reduziert werden darf, ob ‚wortgetreu‘ übersetzt wurde oder nicht. Denn bei der Titelnamengebung von literarischen Werken spielen, was insbesondere die funktionalistische Übersetzungstheorie Nords betont, eine Reihe von Kriterien eine Rolle, die nicht außer Acht gelassen werden können, damit eine jeweilige Übersetzung ihre intendierten Leser in der Zielkultur erreicht. Şipals und Tezels Übersetzung der Titel ist gemein, dass sie vom Originaltitel abweichend sind. Şipals Titel *Aldatılmış Kadın* ist streng genommen nicht ganz ‚wortgetreu‘, da der Titel auf ein abgeschlossenes Handlungsgeschehen in der Vergangenheit hinweist, was in der hiesigen Erzählung wohl auch ein Thema (Betrug seitens ihres Ehemanns) ist, jedoch nicht im Mittelpunkt der Handlung steht und auch nicht das zentrale Thema der Erzählung bildet. Im Gegensatz dazu steht Tezels Übersetzung mit dem Titel *Aldanan Kadın*. Dieser Name ist bezeichnenderweise nicht-wortgetreu, bringt jedoch dennoch das auf den Punkt, worauf es dem Autor bei der Erzählung ankam, nämlich um „die Geschichte einer Täuschung, eines bitteren Natur-Truges“.

So gesehen ist der auf den ersten Blick vom Original abweichende Titel *Aldanan Kadın* im Vergleich zum vermeintlich wortgetreueren Titel *Aldatılmış Kadın* zur Intention des Autors näher. Allein diese Fallstudie zeigt, dass translationswissenschaftliche Untersuchungen zum Übersetzen von Titeln, speziell zur Frage des ‚wortgetreuen‘ oder ‚freien‘ Übersetzens von Buchtiteln, qualitativ erfolgen müssen, und zwar mit weiteren Einzeluntersuchungen zu literarischen Übersetzungen. Interessant wäre z.B. auch in einer weiteren Untersuchung zu fragen, inwiefern abweichende Titel von Übersetzungen, insbesondere von Neuübersetzungen mit einer neuen Interpretation des Werkes im Zusammenhang stehen, was nach Auffassung hermeneutischer Übersetzungswissenschaft naheliegt, da es hiernach bei literarischen Werken nicht ‚die‘ Autorintention geben bzw. diese „aus dem Text sicher nicht erschlossen“ (Kupsch-Losereit 2012: 53) werden kann. So ist z.B. bei der Übersetzung der *Betrogenen* ins Englische, wie oben erwähnt, ebenso wie im Türkischen eine nicht-wortgetreue Übersetzung präferiert, sondern, ausgehend vom Schwanenmotiv in der Erzählung (vgl. hierzu Mann 1991: 230 f. und 243), der Titel mit *The Black Swan* übersetzt worden. Interessant wäre es darum auch von noch lebenden Übersetzern zu erfahren, ob und inwiefern sie bei der Namengebung ihrer Buchtitel mitgewirkt, wenn ja, wonach sie ihre Entscheidung getroffen haben.

Literaturverzeichnis

- 5846 sayılı Fikir ve Sanat Eserleri Kanunu. [Gesetz über geistige und künstlerische Werke, Gesetz-Nr. 5846], <http://www.mevzuat.gov.tr/MevzuatMetin/1.3.5846.pdf>, 12.12.2016.
- Aden, Patricia** (2002): „Thomas Mann: Frauen mit Herablassung beschrieben. Zu dem Feuilleton-Beitrag 'Nenne ich ausgedehnten Befund' von Prof. Dr. med. J. Dietl, in Heft 14/2002“, in: *Deutsches Ärzteblatt* 99 (21), S. A1424. <http://www.aerzteblatt.de/archiv/31701/Thomas-Mann-Frauen-mit-Herablassung-beschrieben>, 8. November 2016.
- Akbulut, Ayşe Nihal** (2010): „Çeviribilimde Bir Araştırma Gereci/Aracı Olarak Özbetitleme“, in: *İ.Ü. Çeviribilim Dergisi* 1 (1), S. 1-20.
- Aytaç, Gürsel** (2001): „Almancadan Edebiyat Çevirisi“, in: *Edebiyat Yazıları 1995-2000*, Istanbul: Multilingual, S. 148-151.
- Aytaç, Gürsel** (2005): *Çağdaş Alman Edebiyatı*. 5. Aufl., Ankara: Babil.
- Aytaç, Gürsel** (2010): *Thomas Mann'ın Edebiyat Dünyası*, Ankara: Phoenix.
- Börsenverein des Deutschen Buchhandels e.V. (2015)**: Merkblatt zu Titelschutzfragen (Stand 11/2015), in: http://www.mvb-online.de/media/merkblatt_titelschutz.pdf, 12. Dezember 2016.
- Dietl, Johannes** (2002): „Thomas Mann und die Frauenheilkunde. ‚Nenne ich ausgedehnten Befund‘. Die Novelle ‚Die Betrogene‘ verrät erstaunliche Sachkunde in der Gynäkologie“, in: *Deutsches Ärzteblatt* 99 (14), S. A952-A953. <http://www.aerzteblatt.de/archiv/31105>, 5. November 2016.
- Hellwig, Peter** (1984): „Titulus oder Über den Zusammenhang von Titeln und Texten. Titel sind ein Schlüssel zur Textkonstitution“, in: *Zeitschrift für Germanistische Linguistik* 12 (1), S. 1-20, DOI: 10.1515/zfgl.1984.12.1.1.
- Hengirmen, Mehmet** (2015): *Türkçe Dilbilgisi*. Ankara: Engin.
- Karthus, Ulrich** (2001): *Literaturwissen. Thomas Mann*, Stuttgart: Reclam.
- Kinkel, Elke** (2004): „‚Nobody but Germans can appreciate it?‘ - Thomas Mann und sein Roman ‚Doktor Faustus‘ im kulturellen Transfer“, in: Kohlmayer, Rainer / Pöckl, Wolfgang: *Literarisches und mediales Übersetzen. Aufsätze zu Theorie und Praxis einer gelehrten Kunst*, Frankfurt a.M.: P. Lang, S. 113-132.
- Koller, Werner** (2011): *Einführung in die Übersetzungswissenschaft*. 8., neubearb. Aufl., Tübingen: A. Francke, 2011.
- Kupsch-Losereit, Sigrid** (2012): „Übersetzen als Verhandlungs(spiel)raum und Sinngebungsprozess“, in: Cercel, Larisa / Stanlay, John Stanley (Hg.): *Unterwegs zu einer hermeneutischen Übersetzungswissenschaft. Radegundis Stolze zu ihrem 60. Geburtstag*, Tübingen: Narr, S. 39-67.
- Kuruyazıcı, Nilüfer** (2012): „Deutsch-Türkischer Übersetzerpreis / Almancadan Türkçeye Çeviri Ödülü Tarabya / İstanbul, 31.10.2011“, in: *Alman Dili ve Edebiyatı Dergisi / Studien zur deutschen Sprache und Literatur* 27 (1), S. 109-115.
- Kurzke, Herman** (1997): *Thomas Mann. Epoche - Werk - Wirkung*. 3., erneut überarb. Aufl., München: Beck.
- Mann, Thomas** (1956): *Nachlese: Prosa 1951-55*, Berlin, Frankfurt a.M., zit. n. Schoolfield, George C. (1963): „Thomas Mann's ‚Die Betrogene‘“, in: *Germanic Review* 38(1), <http://search.proquest.com/docview/1290320568?accountid=7181>, 12. Oktober 2016.
- Mann, Thomas** (1991): „Die Betrogene“, in: *Die Betrogene und andere Erzählungen*, Frankfurt a.M.: S. Fischer, S. 171-243.
- Mann, Thomas** (1993): *Tagebücher 1951-1952*, hg. v. Inge Jens. Frankfurt a.M.: S. Fischer.
- Mann, Thomas** (1999): *Aldatılmış Kadın*. Übers. Kâmuran Şipal, Istanbul: Cem.
- Mann, Thomas** (2013): *Aldanan Kadın*. Übers. Esen Tezel, 3. Aufl., Istanbul: Can.

- Nord, Christiane** (1993): *Einführung in das funktionale Übersetzen. Am Beispiel von Titeln und Überschriften*, Tübingen / Basel: A. Francke.
- Nord, Christiane** (2004): „Die Übersetzung von Titeln, Kapiteln und Überschriften in literarischen Texten“, in: Kittel, Harald u.a. (Hg.): *Übersetzung: Ein internationales Handbuch zur Übersetzungsforschung (Handbücher zur Sprach- und Kommunikation; 26.1)*, Berlin / New York, S. 908-914.
- Nord, Christiane** (2004a): „Die Übersetzung von Titeln und Überschriften aus sprachwissenschaftlicher Sicht“, in: Kittel, Harald u.a. (Hg.): *Übersetzung: Ein internationales Handbuch zur Übersetzungsforschung (Handbücher zur Sprach- und Kommunikation; 26.1)*, Berlin / New York, S. 573-579.
- Nord, Christiane** (2011): „Textfunktion und Übersetzen am Beispiel von Titeln und Überschriften“, in: Nord, Christiane. *Funktionsgerechtigkeit und Loyalität. Theorie, Methode und Didaktik des funktionalen Übersetzens*, Berlin: Frank & Timme, S. 47-70.
- Reiss, Katharina / Vermeer, Hans** (1991): *Grundlegung einer allgemeinen Translationstheorie*, 2. Aufl., Tübingen: M. Niemeyer.
- Schoolfield, George C.** (1963): „Thomas Mann's ‚Die Betrogene‘“, in: *Germanic Review* 38 (1), S. 91-120. <http://search.proquest.com/docview/1290320568?accountid=7181>, 12. Oktober 2016.
- Schweikle, Günther / Schweikle, Irmgard** (1990): *Metzler-Literatur-Lexikon: Begriffe und Definitionen*. 2., überarb. Aufl., Stuttgart: Metzler.
- Soman Çelik, Türkan** (2005): „Drei menschliche Zustände bei Thomas Mann: Krankheit, Alter und Tod (Eine Studie anlässlich des 50. Todesjahrenstages Thomas Manns)“, in: *Hacettepe Edebiyat Fakültesi Dergisi* 22 (2), S. 307-316.
- Tanış Polat, Nilgin** (2013): „Zur Übersetzung literarischer Titel. Titelübersetzungen aus sprachwissenschaftlicher Perspektive“, in: Uysal Ünalın, Saniye u.a. (Hg.): *Von Generation zu Generation. Germanistik. Festschrift für Kasım Eğiğit zum 65. Geburtstag*, İzmir: Ege Üniversitesi Basımevi, S. 289-298.
- Vaget, Hans Rudolf** (1984): „Die Betrogene“, in: Vaget, Hans Rudolf. *Thomas Mann. Kommentar zu sämtlichen Erzählungen*, München: Winkler, S. 289-319.
- Vaget, Hans-Rudolf** (2001): „Die Erzählungen“, in: *Thomas-Mann-Handbuch*. Hrsg. Helmut Koopmann. 3. aktual. Aufl., Stuttgart: A. Kröner, S. 534-618.
- Vermeer, Hans** (1994): „Übersetzen als kultureller Transfer“, in: Snell-Hornby, Mary u.a. (Hg.), *Übersetzungswissenschaft - eine Neuorientierung: zur Integrierung von Theorie und Praxis*, 2., durchges. Aufl., Tübingen, Basel: Francke, S. 30-53.
- Wagener, Hans** (2001): „Thomas Mann und die amerikanische Literaturkritik“, in: Koopmann, Helmut (Hg.): *Thomas-Mann-Handbuch*. 3. aktual. Aufl., Stuttgart: A. Kröner, S. 925-940.
- Wilpert, Gero von** (1989): *Sachwörterbuch der Literatur*. 7., verb. u. erw. Aufl., Stuttgart: Kröner.